

DER TAGESANBRUCH

Ein Verkünder der Gegenwart Christi



DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

Januar - Februar 2018

Jahrgang 68 Nr. 1

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung
Claude-Monet-Weg 10
64372 Ober-Ramstadt

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students
Association,
199 Railroad Avenue, East
Rutherford, New Jersey 07073,
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:
El Alba, Calle Almirante
Brown 674, Monte Grande
1842, Buenos Aires

Australien:
Berean Bible Institute
P. O. Box 402 Rosanna
Victoria 3084

Frankreich:
L'Aurore
45 Avenue de Gouvieux
60260 Lamorlaye

Griechenland:
He Haravgi (The Dawn)
199 Railroad Avenue
East Rutherford, NJ 07073 USA

Großbritannien:
Associated Bible Students
102 Broad Street
Chesham Bucks, HP5 3ED
England

Italien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento

Kanada:
P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2

Spanien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento, Italien

Inhalt

Lichtstrahlen

Nachfolger Jesu sind
Kreuzträger S. 2

Bibelstudium

Salomo, der gesalbte König S. 22
Salomos Segnungen von Gott S. 28

Dies erwägt

Einheit des Geistes und des
Glaubens S. 33

Des Christen Leben und Lehre

„Wenn wir mitleiden“ S. 49

Mitteilungen

Datum des
Gedächtnismahles 2018 S. 57

Heimgang Schwester
Rosemarie Volkmer S. 58

Datum der Frühjahrs-
versammlung 2018 S. 58

Datum der französischen
Frühjahrsversammlung 2018 S. 59

Informationen zur Haupt-
versammlung 2018 S. 59

Nachfolger Jesu sind Kreuzträger

„Wenn jemand mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach.“ - Matthäus 16:24

Die Einladung unseres Herrn, alles aufzugeben und ihm nachzufolgen, spricht eine ganz andere Sprache als die üblichen, heute in seinem Namen ausgesprochenen Einladungen; der Grundgedanke, das innere Anliegen, ist ganz anders. Heute würde man eine Einladung „zu Jesus zu kommen“ in etwa so ausdrücken: „Wir laden euch ein, wir dringen in euch, der ewigen Qual und dem Leiden zu entkommen und Jesus als euren Erretter anzunehmen. Die Alternativen sind ewiges Glück oder ewige Qual - ihr habt eigentlich keine Wahl, sondern müßt ihn annehmen.“ Wie anders ist doch das Angebot des Herrn in diesem Text! Er sagt nichts darüber, daß es etwa keine Wahl gebe, und auch nichts über ein ewigdauerndes Elend für die Leute, die sich nicht für eine Jüngerstellung entscheiden. Seine Worte enthalten den Gedanken, daß es um die Wahl jedes einzelnen Menschen geht: Zwang in irgendeiner Form ist der Textstelle nicht zu entnehmen.

Unser Leittext enthält kein Aufdrängen, kein Darauf-Bestehen, daß es keine Alternative gibt. Er stellt, ganz im Gegenteil, dem Verstand Hindernisse dar, die überwunden werden müs-

sen von jemand, der Nachfolger des Herrn werden möchte, das Kreuz nämlich, mit dem ein Mensch rechnen muß. So werden Interessierte aufgefordert, sich ihr Vorhaben genau anzuschauen, bevor sie sich darauf einlassen. Die Aufforderung ist weder Geschimpfe noch Heuchelei, sondern völlig logisch und vernünftig, und ihr Wortlaut kann nicht mißverstanden werden. Insofern deckt sie sich mit allen anderen Äußerungen unseres Herrn zu diesem Thema, so z. B. im Gleichnis von einem Mann, der ein Haus bauen wollte und die Fundamente errichtete, danach aber das Gebäude nicht fertigstellen konnte. Mit diesem Gleichnis verbindet der Herr die Information, daß seine Nachfolger die Kosten ihrer Jüngerschaft überschlagen sollten, und das genauso nüchtern, methodisch, abgeklärt, wie wenn sie die Kosten für einen Hausbau berechnen würden. Und sie sollten sich Gewißheit verschaffen, um die erforderlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen und durchzuhalten. Daher seine Worte: „... und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, kann nicht mein Jünger sein.“ Und er erklärt auch, daß darin eingeschlossen ist, den Herrn mehr zu lieben als Vater und Mutter und Frau und Kinder und Brüder und Schwestern, ja mehr als das eigene Leben. - Lukas 14:26 - 30

Außerdem sollen wir die Personengruppe identifizieren, an die der Herr diese besonderen Anforderungen für die Nachfolge richtet. Er wandte sich nicht an unwissende Sünder, nicht an Fernstehende, an Fremde, an über Gottes Bündnisse und Segnungen Uninformierte, son-

dern an die, die schon in den Genuß dieser geistlichen Dinge gekommen waren: an die Israeliten. Aus unserem Leittext geht hervor, daß diese Einladung an Leute erging, die in gewissem Sinn bereits „Nachfolger“ des Herrn waren, die an ihn glaubten, und die da bereits gewissermaßen mit ihm zusammenarbeiteten. Und daher verstehen wir diese Worte weiterhin so, daß sie nicht eigentlich für Sünder gedacht sind, sondern für Zuhörer, die etwas von Gottes Gnade in Christo zur Vergebung ihrer Sünden angenommen haben. Der Herr sucht eine ganz besondere Klasse von Nachfolgern, die nicht nur von der Welt im allgemeinen abgetrennt ist, sondern die sich auch von der gewöhnlichen Nachfolgerklasse oder den üblichen Jüngern unterscheidet. Ohne ein Vorurteil zu hegen der Welt gegenüber, die zu gegebener Zeit gesegnet werden wird, auch ohne Vorurteil dem „normalen“ Nachfolger oder Gläubigen gegenüber, der ein gewisses Maß an Segen und Gnade bekommt, mehr als die Welt hat, macht doch der Leittext auf die Grundvoraussetzungen jener herausgehobenen Stufe der Jüngerschaft derer aufmerksam, denen die Belohnung beim Herrn zu sein, in Aussicht gestellt ist. Ihnen steht bevor ihn zu sehen, wie er ist und seine Herrlichkeit zu teilen als Miterben mit ihm in seinem Reich, das der Vater ihm verheißen hat, und durch die alle normalen Nachfolger und die ganze Welt schließlich gesegnet werden.

Unser Herr wollte offensichtlich eine scharfe Trennungslinie ziehen zwischen allen anderen Klassen und den Nachfolgern, die in

seinen Fußstapfen laufen wollten und ihr Kreuz gleich ihm tragen wollten. Von diesen sagt er: „Niemand, der seine Hand an den Pflug gelegt hat und zurückblickt, ist geschickt zum Reiche Gottes.“ - Lukas 9:62 Diese einzigartige Klasse muß durch und durch mit dem Eifer für Gott und seine Gerechtigkeit erfüllt sein, sie muß eine vernünftige Erkenntnis der guten Dinge gewonnen haben, die Gott für sie in Bereitschaft hält; sie muß die Vorrechte des Reiches Gottes wertschätzen, sonst wird sie nicht eifrig genug sein und nicht ausreichend Durchhaltevermögen haben, um „den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen“ und mit des Herrn Gnade und Unterstützung den Geist dieser Welt zu überwinden. Diese Tugenden sind unerläßlich, zusammen mit der Gunst seiner Barmherzigkeit und seiner Kraft, die ihnen der Herr zugesagt hat, damit sie imstande sind, ihr Kreuz auf sich zu nehmen und dem Herrn auf dem schmalen Opferweg nachzufolgen. Nicht aus bloßer Freundlichkeit hat der Herr die Bedingungen für dieses Opfer klar und nüchtern dargestellt; er wollte Menschen durchaus nicht verlocken, diesen Weg einzuschlagen, wenn er nicht mit dem ganzen Eifer ihres Herzens im Einklang steht. Wie er es tat, hat er die Dinge außerordentlich zweckmäßig dargestellt, und wir als seine Mundstücke sollten sie jedem Menschen gegenüber und allen, die beabsichtigen Nachfolger zu werden, in der gleichen geradlinigen Weise erklären.

Es könnte jemandem der Gedanke kommen, daß dann, wenn Menschen gedrängt wer-

den, den Herrn anzuerkennen und seine Nachfolger zu werden, und dem Hinweis, sonst erwerbe sie die ewige Qual, sie dies als Täuschung ansehen, die sich für den Getäuschten als Gewinn herausstellt, die also Gutes und nicht Schaden bedeutet. Wir bestreiten das. Wiederrum ist zu berücksichtigen, daß das Verbreiten von Irrlehren Schaden in vielerlei Hinsicht angeichtet hat.

Erstens: Die falsche Darstellung der Methoden und Vorkehrungen Gottes hat viele dazu gebracht, nicht nur an der Liebe, sondern auch an der Gerechtigkeit Gottes zu zweifeln.

Zweitens: Es wurde die Behauptung aufgestellt, daß nur Menschen, die eng den Fußstapfen des Herrn folgen, ihr Kreuz aufnehmen und ihm selbstaufopfernd nachfolgen, gerettet werden, wohingegen die ganze übrige Menschheit zur ewigen Qual verdammt ist. Wenige indessen haben das geglaubt, wenige handeln danach, und wenige bemühen sich, Nachfolger des Herrn zu sein, als ob sie dies glaubten. Und besonders wenige aus den vielen, die nicht versuchen, ihr Kreuz aufzunehmen und dem Herrn zu folgen, geben sich den Anschein, als hätten sie Angst vor der ewigen Qual, denn ihnen sind diese Worte gleichgültig.

Drittens: Als Folge davon gibt es eine nominelle Kirche bekennender Christen, in der nur ganz wenige Nachfolger in dem Sinn sind, wie es der Herr in unserem Leittext ausdrückt.

Viertens: Als Ergebnis dieser Entwicklung haben die nominelle Christenheit und das no-

minelle Jüngertum die wahren Bedingungen der Nachfolge, die unser Herr als unerläßlich für die Miterbschaft in seinem Reich gekennzeichnet hat, verdrängt. Unserer Beobachtung nach bewegen sich das ganze Predigen und andere religiöse Aktivitäten und Dienste in eine völlig andere Richtung, nämlich in die, bloß gerechtfertigte Gläubige hervorzubringen, und nicht jene im Leittext bezeichneten geheiligten Nachfolger.

Fünftens: Daraus wiederum ist zu erkennen, daß die jetzigen Verhältnisse und Kirchenlehren usw. ganz besonders ungeeignet sind, um die Personengruppe herauszubilden, die in diesem Evangeliumszeitalter ausgewählt und vollkommen gemacht werden soll als Miterben mit ihrem Herrn in seinem Reich.

Da sich durch des Herrn Vorsehung die Nebel der dunklen Zeitalter zu lichten beginnen und das Licht des Millenniums heraufdämmt, sind wir bevorrechtigt, die Widersprüchlichkeiten und Unwahrheiten der menschlichen Traditionen zu sehen, die die inspirierten Schriftzeugnisse verdunkelt haben. Daher sind wir aufgefordert, die „alten Pfade“ aufzuspüren und aufzumerken, nicht auf das verworrene Durcheinander der Irrlehren, sondern auf die klaren Worte des großen Hirten und der von ihm geleiteten Repräsentanten, der Apostel. Wenn wir ihnen und so der Stimme Gottes durch sie zuhören, dann wird Gottes Plan klar und hell für uns und jeder einzelne Zug dieses Planes vernünftig, harmonisch und schön.

Dieser Standpunkt macht es möglich, daß wir unseren Leittext mit Freude betrachten, und wir sehen die großen Vorhaben unseres allmächtigen Vaters und freuen uns, daß wir für würdig gehalten werden, durch das Verdienst unseres Erlösers in seinen Fußstapfen zu gehen, unser Kreuz aufzunehmen und ihm in guten und in schlechten Zeiten zu folgen. Auf unserem Weg dürfen wir seiner unterstützenden Gnade sicher sein und werden schließlich zu Sieg und Miterbschaft in seinem Reich durchdringen, wenn wir standhaft bleiben bis zum Ende.

„Wenn jemand mir nachkommen will“ bedeutet, daß jemand bestrebt ist, ein Nachfolger von mir zu sein, in meinen Fußspuren, dem Willen des Vaters gehorchend, zu wandeln und teilzuhaben an der Belohnung des Vaters. Dieser Mensch muß wissen, daß dies nur um den Preis des Kreuztragens zu bekommen ist. Kreuztragen bedeutet Aushalten von Prüfungen, Schwierigkeiten, Enttäuschungen, es bedeutet das „Kreuzigen“ des menschlichen Willens und menschlicher Neigungen durch Rahmenbedingungen und Verhältnisse, die der Vater zuläßt. Unser Herr hatte sich gänzlich unter Gottes Willen begeben, und es war seine Freude, Gottes Willen zu tun, und das muß auch unsere Einstellung zu Beginn sein. Wenn nun diese Ergebung vorhanden ist, kommen Prüfungen und Erprobungen. Wenn wir im Himmel wären, wo alles nach dem göttlichen Willen geschieht, würden wir kein Kreuz zu tragen haben von dem Zeitpunkt unserer völligen Weihung an,

denn unser Wille, der mit dem Willen des Vaters und jeglicher Gerechtigkeit übereinstimmt, würde mit allem im Einklang sein, und alles würde übereinstimmen mit unserem nun geheiligten Verstand. Unser Kreuz kommt daher, daß wir in dieser „jetzigen bösen Welt“ leben, und daß der Geist dieser Welt dem Herrn und seinem Geist der Gerechtigkeit und Billigkeit entgegensteht, und auch daher, daß der Widersacher Satan beständig sucht uns zu umgarnen und zu Fall zu bringen, sowie auch daher, daß unser neuer Wille in unserem irdischen Körper gefangen ist und von dessen Wünschen behindert und abgelehnt wird, welche mehr oder weniger mit den Dingen dieses Zeitlaufs und seinen Lebensumständen, Zielen und Empfindungen übereinstimmen. Unser Kreuz hat auch seine Ursache darin, daß der neue Wille kämpft, unseren Körper so zu gebrauchen und dienstbar zu machen, daß unter den jetzigen schlechten Verhältnissen andauernd Verdruß und Leid daraus hervorgehen. Diese Dinge müssen als die Kosten der Nachfolgerschaft in Betracht gezogen werden, Kosten für einen Anteil am Reich Gottes und seiner Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit, die den „Berufenen, Auserwählten und Treuen“ verheißen sind.

Aus Gnade ein Schleier für unsere Augen

Am Beginn unseres Weges können wir glücklicherweise die volle Bedeutung der Worte „Opfer“, „Kreuztragen“ usw. nicht einschätzen oder klar sehen. Wenn wir da in unsere Zukunft schauen könnten und am Start die verschiede-

nen Prüfungen, Versuchungen und Schwierigkeiten sehen könnten, denen wir auf dem „schmalen Weg“ begegnen werden, hätten ohne Zweifel wenige von uns den Mut, die Weihung einzugehen und mit dem Lauf zu beginnen. Hier ist es wichtig und überaus hilfreich, daß wir an der Schwelle den Lohn und die Segnungen wahrnehmen können, die uns zu jeder Schwierigkeit durch Gottes Vorsehung zuteil werden, und die jedes Erdulden und jede Selbstverleugnung mehr als ausgleichen. Auch können wir im voraus nicht einschätzen, wie der Herr beabsichtigt, unseren Eifer und unseren Glauben auf die Probe zu stellen, indem er wiederholt ein Kreuz dieses Lebens über uns kommen läßt und uns seine Härte fühlen läßt; seine helfende Hand bleibt uns dabei verborgen, mit der er, sobald wir das Kreuz anpacken und uns anstrengen, dessen Gewicht leichter macht, so daß wir nie mehr zu tragen haben als wozu unsere Kraft ausreicht. Er ist so sehr bedacht auf alle, die so seine Fußstapfen-Nachfolger und Kreuzträger und später seine Miterben in seinem Reich werden, daß er nicht zulassen wird, daß sie über ihr Vermögen versucht werden, sondern mit der Versuchung „auch den Ausgang schaffen wird“. - 1. Korinther 10:13

Opfer vor Kreuztragen

Als ersten Schritt in der Nachfolge des Herrn kennzeichnet die Schrift eindeutig das Opfer; doch dies meint nicht das Kreuztragen. Wenn wir unseren Willen opfern, wenn wir uns völlig dem Herrn unterwerfen, ist das das Ge-

samte allen Opfers, und zwar in dem Sinn, daß das Aufgeben unseres Willens bedeutet, alles dem Herrn auszuliefern, so daß in allen unseren Belangen Sein Wille geschieht. Der Wille ist die Persönlichkeit, das Ego; er bestimmt und lenkt unsere Zeit, unsere Wirksamkeit, unsere Fertigkeiten, unsere Talente; so bedeutet das Ausliefern des Willens an Gott die Aufgabe all dieser Dinge an Gott. Alle späteren Opfer im Dienst des Herrn sind in diesem Opfer des Willens eingeschlossen und darin vertreten. Wenn der Wille sich ändert, sich zurückzieht, Gott nicht mehr gehorsam ist, Seinen Vorkehrungen nicht mehr ergeben ist, dann verändern sich die ganzen Voraussetzungen, und die Beziehung zu Gott als eines Gliedes des Leibes Christi hört auf. Aber wenn der Wille Gott treu bleibt und bestrebt ist, Ihm und Seiner Sache zu dienen, auch wenn Dienst und Kreuztragen nicht untadelig ausgeführt werden, wird der Herr diese Gläubigen hindurchtragen, und durch Züchtigungen und Korrekturen in Gerechtigkeit werden sie letztlich „gerettet werden, so wie durchs Feuer“, nämlich durch Leid. Das ist der Kern des Gedankens über die endgültige Beharrlichkeit der Heiligen. - vergleiche Epheser 6:18 Solange sie ihre Weihung aufrechterhalten und damit ihr Wille dem Herrn gegenüber geheiligt ist, sind sie weiterhin die Seinen, selbst wenn sie aus Mangel an Eifer den bestimmten Preis, der den besonders Bemühten, den „Überwindern“, zu-steht, nicht gewinnen.

Wenn der Wille sich stets zum Herrn bekennt, und der Glaubende dem Kreuz nicht

ausweicht, es aufnimmt und trägt in Glauben und Vertrauen, dann wird die Gnade des Herrn genügen, und er wird ihn noch dazu trösten und ihn auf dem schmalen Pfad unterstützen, so daß die Prüfungen und Schwierigkeiten als das „schnell vorübergehende Leichte unserer Drangsal“ empfunden werden. - 2. Korinther 4:17 Vielleicht werden solche Leute Sieger, Miterben mit dem Herr in seinem Reich, weil sie durch seine gnädige Hilfestellung treu in seinen Fußstapfen gelaufen sind, und das bis zum Tode, und vielleicht leichter, beglückter und erfüllter, mit mehr Frieden und Freude als andere, die, weniger bemüht, dem Kreuz ihres Gelöbnisses versucht haben auszuweichen.

Die Aussage, daß die Weihung des Willens, das Niederlegen oder Opfern des eigenen Willens, um den Willen des Herr an dessen Stelle treten zu lassen, nicht eines der Kreuze ist, die wir tragen sollen, bedarf einer Erklärung. Damit überhaupt das Opfer unseres Willens für den Herrn annehmbar ist, darf es für uns kein Kreuz darstellen. Das Verlangen, unseren eigenen Willen aufzugeben und Gottes Willen anzunehmen, muß uns Wunsch und Freude sein. Wir müssen unseren Willen gerne opfern, sonst ist dem Herrn das Opfer nicht annehmbar, und wir haben weder Anteil noch Gemeinschaft mit ihm. Wenn sich der Wille nicht freudig unter den Willen des Herrn beugt, wird alles darauffolgende Opfern oder Kreuztragen für nichts zu unseren Gunsten zählen. Die Aussage des Herrn über die Aufgabe des Unterwerfens seines Willens unter den Willen des Vaters verdeutlicht die

Dinge ganz klar. Und, wohlgemerkt, in dieser Aussage ist der Gedanke des Kreuztragens nicht enthalten.

Die Einstellung unseres Herr drückt sich in den Worten aus: „Dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, ist meine Lust; und dein Gesetz ist im Innern meines Herzens.“ - Psalm 40:8 So muß jeder, der ein Nachfolger sein will, nicht nur die Kosten des Kreuztragens überschlagen wegen der Gegnerschaft der Welt, des Fleisches und des Teufels, sondern er braucht auch im Verein mit der Opferbereitschaft des Willens einen Geist, der dem des Herrn ähnlich ist. Noch dazu muß es ihm eine Freude sein, Gottes Willen in sich wirken zu lassen, eine Freude, den eigenen Willen aufzugeben oder zu opfern. Wir sollten das klar erkennen, und wenn wir etwa hinsichtlich des Opfernens unseres Willens einen Mangel bemerken, werden wir darauf in erster Linie aufpassen. Wer seinen Willen gänzlich dem Willen des Herrn unterworfen hat, ist schon am Start siegreich, und der Rest des schmalen Pfades wird für ihn vergleichsweise leicht sein. Wer seinen Willen nur widerwillig und stückweise weggegeben hat, anstatt ihn entschlossen abzutöten, wird immer wieder zusätzliche Probleme auf seiner Reise vorfinden und kann den Sieg nie gewinnen, bis er sein unvollkommenes Opfer abgeschlossen hat.

Worin besteht Kreuztragen?

Das Kreuztragen unseres Meisters bestand nicht im Kämpfen gegen die Schwachheiten des Fleisches, denn er hatte keine; und die-

se Schwachheiten sind auch unser Kreuz nicht. Unsere ganzen Schwachheiten des Fleisches sind ja zu 100 % zuge deckt durch das Verdienst aus dem Opfer unseres Herrn; wir stehen vor Gott als Neue Schöpfungen und nicht als unvollkommene fleischliche Wesen, weil die Unvollkommenheiten des Fleisches, denen wir gegen unseren Willen unterliegen, und die wir nicht wollen, durch unseren Herrn voll und ganz vergeben sind. Das Kreuztragen des Herrn bestand darin, *den Willen des Vaters unter ungünstigen Bedingungen zu tun*. Dieser Lauf brachte ihm Neid, Haß, Bosheit, Kampf, Verfolgung und dergleichen ein, und zwar von denen, die sich für Gottes Volk hielten, denen aber der Herr, der in ihren Herzen las, vorhielt, sie seien aus ihrem Vater dem Teufel. Wir können nicht in den Herzen von Leuten um uns lesen, die sich als Gottes Volk bekennen. Doch wir können gewiß sein, daß es eine Menge Leute gibt, die den Namen Gottes und Christi bekennen und nichts von seinem Geist haben und nicht seine Kinder sind, sondern Kinder des Widersachers, aus einem bösen Geist gezeugt.

Da wir auf dem gleichen „schmalen Pfad“ laufen wie unser Herr, erwarten wir vernünftigerweise, daß unsere Kreuze dem seinen ähnlich sind, daß sie Gegnerschaft hervorrufen, wenn wir den Willen unseres Vaters im Himmel tun, und Gegnerschaft, wenn wir Seiner Sache dienen und unser Licht leuchten lassen, so wie es unser Herr und Meister wollte. Den Willen des Vaters zu tun ist für uns Freude, nicht Kreuz. Wir legen unseren Willen gern nieder,

und das gerechte Gesetz des Herrn ist so fest in unserem Herzen, daß wir freudig dem Recht und der Wahrheit dienen. Unser Kreuztragen fängt dann an, wenn wir merken, daß die Wahrheit mit all ihrer Schönheit anderen verhaßt ist und die Wahrheit ihren Zorn, ihre Bosheit und ihren Haß über uns bringt, wie sie die gleiche Gegnerschaft über unseren Meister brachte. Unsere Treue im Kreuztragen besteht dann darin bereit zu sein, für die Wahrheit und jeden Grundsatz der Gerechtigkeit aufzustehen: mit Sanftmut, ohne Auftrumpfen, aber mit Festigkeit, die Wahrheit in Liebe auszusprechen, was auch immer es kostet, zerbrochene Freundschaften oder aufflammende Feindschaften oder böse verleumderische Reden gegen uns, wegen der Wahrheit.

Unser Meister hat uns vor genau solchen Erfahrungen gewarnt, als er vom Kreuz seiner Nachfolge sprach. Und deutlicher erklärte er die Sache, als er sagte: „Wundert auch nicht, Brüder, wenn die Welt euch haßt.“ - 1. Johannes 3:13 „Wenn die Welt euch haßt, so wisset, daß sie mich vor euch gehaßt hat.“ - Johannes 15:18 „Wenn ihr von der Welt wäret, würde die Welt das Ihrige lieben; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt auserwählt habe, darum haßt euch die Welt.“ - Johannes 15:19 „Wenn sie den Meister Beelzebub, Obersten der Teufel, genannt haben, ist es nicht ungewöhnlich, auch seine Nachfolger mit Teufelsnamen zu belegen. Er hat uns gewarnt, daß sie „Jedes böse Wort lügnerisch wieder euch reden <werden> um meinetwillen.“ -

Matthäus 5:11 Und er ließ sogar durchblicken, daß sich einige, die man nicht als Kinder des Teufels bezeichnen kann, unter die Verfolger der Kreuzträger mischen werden, und daß diese Leute tatsächlich denken werden, Gott einen Dienst zu tun. Erweisen sie nicht Gott und auch uns einen Dienst in dem Sinn, daß Satan jetzt Gottes Absichten dient, indem er die Kirche verfolgt, indem er ihren Pfad zu einem schmalen Pfad macht und ihn mit Schwierigkeiten füllt, damit die treuen Kreuzträger des Herrn geprüft und erprobt werden, und damit er ein eigentümliches Volk für sich auswählt und reinigt, ein Volk, das eifrig ist zu guten Werken und begierig nach der Wahrheit?

Kreuzträger müssen auch mit dem Fleisch kämpfen

Im bisherigen Text ist ausgeführt worden, daß Kreuztragen etwas ganz Anderes ist als der Kampf mit den Schwachheiten des Fleisches. Dennoch, wer den Geist Christi hat, wer ein Kreuzträger sein und dastehen möchte als Gesandter Gottes und als Repräsentant des Herrn und der Wahrheit inmitten von verdorbenen und bösen Mitmenschen, wird bald feststellen, daß er nicht als Gesandter taugt und nicht von sich behaupten kann, daß sein Wille in den Willen des Herrn geopfert ist, wenn er nicht gegen die Schwachheiten und Unvollkommenheiten in seinem Innern kämpft und auch überall für die klaren Grundsätze der Gerechtigkeit eintritt. Der Apostel drückte auch diesen Gedanken aus, und zwar mit den Worten: „Wer da sagt, daß er

in ihm bleibe, ist schuldig, selbst auch so zu wandeln, wie er gewandelt hat.”- 1. Johannes 2:6 Er soll seinen Weg so gehen, wie unser Herr ihn ging in seiner ganzen Einstellung und Haltung allem Guten gegenüber, und soll dementsprechend alles Böse meiden. Er soll so genau als möglich in Jesu Fußstapfen laufen.

Dies bedeutet wiederum nicht, daß er, unvollkommen wie er ist, heranreichen könnte an die Vollkommenheit des Herrn, der selbst in seinem Fleisch vollkommen war. Es bedeutet genau das, was es aussagt, nämlich, daß wir laufen, wie er gelaufen ist: auf die gleiche Art, in die gleiche Richtung, in der gleichen Absicht und nach den gleichen Zielvorstellungen, die er aufgestellt und anerkannt hat. Paulus gibt uns einen Hinweis dazu, der, recht verstanden, hilfreich ist. Er sagt: „... auf daß das Recht des Gesetzes erfüllt würde in uns, die nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste wandeln.” - Römer 8:4 Nach dem Fleisch zu wandeln ist, nach der Sünde zu wandeln, wissentlich, willentlich und vorsätzlich Dinge zu tun, die wir als dem göttlichen Willen entgegengesetzt erkannt haben, auch wenn es sich nicht um extremes Verbrechen handelt. Gleichermaßen bedeutet nach dem Geist zu wandeln nicht, *dem Maßstab des Geistes zu entsprechen*, was unmöglich für uns wäre, die wir in Sünde geboren sind, von Verderbtheit geprägt sind und so mit dem Makel der Sünde des Fleisches behaftet sind. Als „Neue Schöpfungen” leben wir in der irdischen Stiftshütte, die unvollkommen ist, und so lange uns diese Grenzen gesetzt sind,

können wir nicht völlig das tun, was wir eigentlich wollen. Als diese Schöpfungen möchten wir vollkommen handeln. Wir möchten, daß jeder Gedanke, jedes Wort und jede Tat aus dem Blick unseres Himmlischen Vaters vollkommen ist, so vollkommen wie bei unserem teuren Erlöser, aber wir wissen aus der Schrift und aus unserer Erfahrung, daß dies unmöglich ist. Daher freuen wir uns, daß uns der Herr wissen läßt, auch durch das zuvor genannte Zeugnis des Apostels, daß er von uns erwartet, daß wir nach dem Geiste wandeln, und daß er nicht voraussetzt, daß wir gänzlich seinem Maßstab entsprechen, was uns nicht möglich wäre.

Weil wir nicht vollkommen laufen können und den vollkommenen göttlichen Anforderungen nicht nachkommen können, hat Gott *aus Gnade* für uns Vorkehrung getroffen. Wer nun auf diesem Gnadenweg seinen Lauf als Mitglied des Leibes Christi beginnt, um in Jesu Fußstapfen zu wandeln, und zwar von da an *nicht nach dem Fleisch*, sondern *nach dem Geist* und so genau als möglich nach dessen Anforderungen, bekommt seine Unzulänglichkeiten durch das verdienstvolle Opfer seines Erlösers ausgeglichen. Diese göttliche Vorkehrung ist einzigartig und passend für die verschiedenen Gegebenheiten und Lebensumstände jedes einzelnen Menschen, der berufen ist, auf dem schmalen Weg zu wandeln. Wenn jemand, der aus einer guten Familie kommt und in einem erfreulichen Umfeld aufwächst, der aus diesem Grund einen ausgeglicheneren und leistungsfähigeren irdischen Körper hat, in dem sich der neue Geist

freier entfalten kann, dem Vorbild des Herrn näher kommt als ein nicht so begünstigter Bruder, dessen Wille aber dem Herrn gegenüber ebenso loyal ist, dann sieht es die göttliche Vorkehrung vor, daß jedem von beiden die *ausreichende Gnade* zuteil wird, so daß beide vollkommen gerechnet werden können, so als würden sie den Anforderungen des Geistes genügen.

Dies kann uns klar vor Augen geführt werden, wenn wir eine Skala von null bis hundert hernehmen, anhand der wir uns vorstellen, Stehvermögen unserer vergänglichen Existenz messen zu können; dabei steht der Wert hundert für den völlig untadeligen Charakter, wie ihn Gott verlangt. Stellen wir uns fünf Geschwister vor, deren Wesen von der Skala abgebildet wird, und denen körperliche Unvollkommenheiten in unterschiedlichem Ausmaß anhaften, wobei alle völlig dem Herrn ergeben sind und alle, so gut sie können, „nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist ... wandeln“, und dies so nah als möglich am vollen Wert hundert. Einer hat zehn Charakterpunkte, ein anderer zwanzig, ein anderer dreißig, ein anderer vierzig, ein anderer fünfzig. Vom Standpunkt des Herrn aus werden sie alle als dem vollen Maß genügend gerechnet, weil sie alle Gott vertrauen, auf seinen Wegen gehen und sich bemühen Seinen Willen zu tun; alle sind annehmbar vor dem Herrn, der Schwächste wie auch der Stärkste von ihnen. Diese wunderbare göttliche Vorkehrung für die Bedürfnisse des Menschen ist ein Zeugnis sowohl von Gottes Weisheit als

auch von seiner Gnade und Liebe. Wer sonst hätte solch einen gerechten Plan ersinnen können, durch den jeder Mensch, der zum Vater kommt durch seinen Erlöser und in völliger Dahingabe des Herzens, des Willens, seines Lebens, annehmbar wäre, wobei ausschließlich das Niveau der Vollkommenheit annehmbar ist?

Aus diesem Grund sagt uns die Schrift, daß wir als gerecht gerechnet werden, „gerechtfertigt aus Glauben“. Hören wir hier auf die Worte des Apostels: „Wo ... die Sünde überströmend geworden, ist die Gnade noch überschwenglicher geworden.“ - Römer 5:20 Hier formuliert er einen allgemeinen Grundsatz der göttlichen Anordnung. Die Menschen, die in der Jetztzeit die Einladung hören und danach verlangen, Gottes Ruf und seine Gnade anzunehmen, werden damit alle auf die gleiche Stufe gestellt: Wer einen mäßigen Charakter hat mit vielen Schwachheiten und Unvollkommenheiten, bekommt dementsprechend viel von der Gnade und dem Verdienst des Herrn; wer von Haus aus einen gefestigten Charakter hat und weniger Gnade nötig hat, bekommt die Gnade ebenso nach seinem Bedarf. Klar festzuhalten bleibt, „es ist kein Gerechter, auch nicht einer“. Es gibt niemand, der den göttlichen Maßstab erfüllt. Alle müssen das Verdienst des Herrn in Anspruch nehmen, und daher trifft der Herr diese Vorkehrung für alle, die sich ihm nahen wollen und Seine Gunst, Seinen Ruf zur Miterbschaft mit Seinem Sohn annehmen wollen. Sie können an diesen Dingen erst dann Anteil haben, wenn sie ihre Unvollkommenheiten eingestanden ha-

ben und das zugerechnete Verdienst unseres Erlösers angenommen haben, „in welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut“. - Epheser 1:7

Alle Mitglieder des Volkes des Herrn - nicht jeder, der in einer nominellen Kirche ist, auch nicht Jünger dem Namen nach, sondern die wahren, in diesem Leittext angesprochenen Nachfolger - laufen nicht auf der gleichen Art Pfad, aber alle finden ihn schmal und schwierig. Gleicherweise haben alle auf diesem Pfad den gleichen Geist, die gleiche Gesinnung, das gleiche Bestreben, nämlich den Willen des Vaters zu tun und Seiner Sache zu dienen. Das ist der Geist Christi, durch den sie als seine Nachfolger erkennbar sind; wie Er selbst halten sie an den Grundsätzen von Gerechtigkeit und Wahrheit fest. Sie sind bereit, Gegnerschaft und Verfolgung für die Sache der Wahrheit und der Gerechtigkeit auszuhalten und so Kreuzträger mit ihm zu sein.

Apostel Paulus drückt diesen Gedanken aus, wenn er bezüglich Titus an die Korinther schreibt und fragt. „Haben wir nicht in demselben Geiste gewandelt? Nicht in denselben Fußstapfen?“ - 2. Korinther 12:18 Ganz bestimmt sind Paulus und Titus im selben Geist und in den Spuren des Meisters gewandelt und haben das Kreuz ihres Lebens auf sich genommen und sind ihm nachgefolgt. Und das wird auf jeden Einzelnen zutreffen. Wohl hat jeder von uns seine individuellen Besonderheiten, und unsere Temperamente unterscheiden sich, wie auch

unsere Verhältnisse, Lebensumstände, Möglichkeiten usw., und doch sind bei allen, die Nachfolger des Lammes sind, die gleichen Schritte zu beobachten. „Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.“ - Römer 8:9 Wenn ein Mensch nicht in den Fußstapfen Jesu läuft, gehört er nicht zu seinen Nachfolgern, wie es unser Leittext klar definiert, und infolgedessen zählt er nicht zu den Miterben des Reiches. Erinnern wir uns aber an die Zusicherung des Herrn, daß seine Gnade ausreichend ist für uns, und daß seine Kraft in unserer Schwachheit vollkommen gemacht wird, und daß dies der Sieg ist, der die Welt überwindet: unser Glaube.

* * *

Bibelstudium _____

Salomo, der gesalbte König

1. Könige 1:28 - 39

Daß Salomo unter Davids Söhnen vom Herrn ausgewählt war, jenem auf den Thron Israels zu folgen, geht aus 1. Chronika 22:8 und 9 hervor: „... das Wort Jahwes geschah zu mir, indem er sprach: ... Siehe, ein Sohn wird dir geboren werden, der wird ein Mann der Ruhe sein, und ich werde ihm Ruhe schaffen vor allen seinen Feinden ringsum. Denn Salomo wird sein Name sein, und Frieden und Ruhe werde ich Israel geben in seinen Tagen.“ - vergleiche auch 2. Samuel 12:24 und 25,

1. Chronika 17:11 - 15 und 2. Samuel 7:12 - 17
Und in der Vorausschau darauf, daß Salomo Gottes Wahl war, sicherte David der Mutter Salomos, Bathseba, zu, daß ihr Sohn auf jeden Fall das Königreich erben würde. - 1. Könige 1:13 und 30

Salomo war der zweite Sohn Davids von Bathseba. Sein Name bedeutet „der Friedliche“, was an die ihn betreffende Verheißung Gottes erinnert. Den zweiten Namen Jedijah („Geliebter Jahs“) scheint er vom Propheten Nathan bekommen zu haben zum Zeichen der Vergebung für David und seine Wiederannahme in Gottes Gunst. - 2. Samuel 12:25 Dies sollte auch die große Liebe ausdrücken, bevor das Kind gut oder böse unterscheiden konnte, und daß dies auch nicht sein eigenes Verdienst war, sondern daß dies um seines Vaters willen geschah, den Gott liebte und erwählt hatte, und aus dessen Nachkommenschaft der lang verheißene Messias hervorgehen sollte, der König von Gottes gegenbildlichem Reich. So zeigten die Namen Salomo (*der Friedliche*) und Jedijah (*Geliebter Jahs*), daß David immer noch der Geliebte war, daß er ganz und gar in Gottes Gunst wiederhergestellt war, und daß die ihm und seiner Nachkommenschaft von Gott gegebenen Verheißungen volle Gültigkeit besaßen.

Salomo kam früh auf den Thron, vielleicht mit neunzehn oder zwanzig Jahren. Über seine Voraussetzungen, etwa eine Ausbildung, wissen wir ganz wenig, mit Ausnahme einer Erwähnung in 1. Könige 3:3: „Und Salomo liebte

Jahwe, indem er in den Satzungen seines Vaters David wandelte; nur opferte und räucherte er auf den Höhen." Das war durch das Mosaische Gesetz verboten - 5. Mose 12:13 und 14 -, aber von Gott zugelassen, bis der Tempel erbaut war. - vergleiche 1. Samuel 9:12 und 1. Könige 3:2

Es dauerte jedoch nicht lang, bis der verführerische Einfluß von Stellung, Macht, Reichtum und allgemeinem Wohlstand fühlbar wurde und seine Wirkung auf den Charakter dieses so begünstigten jungen Mannes tat, dem so eine strahlende Zukunft verheißen war. Sein Charakter hatte nie die Schule der Erfahrung durchgemacht, denn von Kindheit an war er im Luxus aufgewachsen, und seine Prinzipien hatten sich nie dem Praxistest unterziehen müssen; sie waren daher weder klar noch fest. Auch wenn er Gott liebte, weil er Kenntnis hatte von Seiner Güte Seinem Volk und seinem Vater David gegenüber, und weil Gott ihn liebte und ihn zum König auserkoren hatte, war doch sein Herz nicht fest in Gott gegründet. Er hatte nicht gelernt, Gott für dessen untrennbar im Sein verankerte Güte zu lieben, der die Verkörperung und herrliche Darstellung von Gerechtigkeit und Wahrheit ist. Nur wer Gerechtigkeit liebt und *deshalb* Gott liebt, weil er Gerechtigkeit ist, ist tatsächlich in Gott fest gegründet und besitzt die notwendige innere Charakterfestigkeit. Daß Salomo einen bedauernswerten Mangel an dieser Art Liebe zu Gott und in Folge davon an innerer Charakterfestigkeit offenbarte, zeigte bald sein anschließender Lebensweg.

Und doch, obwohl Gott das Ende kannte und alle Zwischenstufen seines Weges von Anfang an, obwohl Er den Niedergang seiner Sitten und den damit einhergehenden schlechten Einfluß auf das Volk kannte, erwählte Er in Seinem weisen Ratschluß Salomo zum König über Israel. Und der Zweck Gottes, ihn zu bestimmen, wurde wunderbar erfüllt, ungeachtet jenes Niedergangs und der Sünden, in die er das Volk hineinführte. Man wird diesen Ratschluß und seine Ausführung durch die hier dargestellte Lektion leicht verstehen. Indessen muß man bedenken, daß Gott keineswegs immer dafür gesorgt hat, einen König für Israel zu bestimmen, durch dessen Regierung das größtmögliche Wohlergehen garantiert war. Wenn sie nach einem König verlangten und Er gab diesem Ansinnen statt, hat Er sie nämlich getreulich vor den Gesetzesverstößen gewarnt, die der König gegen die Rechte und Freiheiten des Volkes begehen würde. - vergleiche 1. Samuel 8:9 - 18 Diese Dinge erlebte das Volk in den darauffolgenden Jahren seiner Geschichte.

Das war nicht die Art von Regierung, die Gottes Vorsatz entsprach. Er sah aber voraus und ließ prophezeien, was das unvollkommene und selbstsüchtige Herz des Menschen, einmal an der Macht, tun würde, denn Er weiß, was der Mensch ist. So war es in Israel, und so war es auf der ganzen Welt: Selbstsucht, an die Macht gelangt, hat diese Macht noch immer benutzt, meistens zur Erhöhung der eigenen Person.

Die Anweisungen des Herrn an die Könige Israels waren jedoch das genaue Gegenteil,

nämlich, daß der König Gottes Gesetz studieren und diese Grundsätze in die Tat umsetzen soll: „... damit sein Herz sich nicht über seine Brüder erhebe, und damit er von dem Gebote weder zur Rechten noch zur Linken abweiche.“ - 5. Mose 17:18 - 20 Aber kein König, sei er von Israel oder von einem anderen Volk, auch wenn er weise und gut war, hat jemals so gehandelt. Alle waren sie mehr oder weniger durch Stolz und Macht aufgeblasen, und sie haben sich über ihre Brüder erhoben. Selbst David, der Geliebte Gottes, erlag diesem unheilvollen Einfluß, bis er, davon in hohem Maß vergiftet, eine schwere Sünde beging. Die Versuchungen der Macht sind für uns unvollkommene Kreaturen in jeder Position immer eine Genugtuung aus Stolz, Ehrgeiz und Selbsterhöhung. Der einzige Regent der Welt, der den Forderungen des Gesetzes in vollem Umfang nachkommt und nicht zur Rechten oder zur Linken davon abweicht, wird Jahwes Gesalbter sein, unser gesegneter Herr Jesus, der seine (zukünftigen) Untertanen so sehr liebte, daß er für sie sein Leben dahingab. Sein Herz schwillt nicht im Stolz, obgleich Gott ihn hoch erhoben hat und ihm einen Namen gegeben hat, der über jedem Namen ist, daß im Namen Jesu jedes Knie sich beugen wird sowohl aller Himmlischen als auch aller Irdischen. - Philipper 2:9 - 11

An ihm findet sich nicht ein Hauch von Selbsterhöhung und kein eigenes Bestreben, außer aus freiem Willen und in Liebe seinen Untertanen zu dienen und sie zu segnen, und das nicht nur theoretisch, sondern in einer

wunderbaren Wirklichkeit. Dies hat er umfassend durch sein großes Opfer für sie unter Beweis gestellt. Obwohl er reich war, wurde er arm um ihretwillen; obwohl er ewiges Leben hatte, gab er freiwillig sein Leben als Lösegeld für ihres dahin. Von ihm steht geschrieben: „Siehe, ein König wird regieren im Gerechtigkeit.“ - Jesaja 32:1 -, und er wird „Friedefürst“ genannt. Bis auf der Erde seine gerechte Herrschaft aufgerichtet wird, seufzt die ganze Schöpfung und quält sich in Schmerzen, und weder Israel noch die Nationen können die Segnungen jedes Friedens und jenes Wohlergehens erleben, das Gott durch Christus in Aussicht stellt. Die Herrschaft Salomos ist nur deren Vorbild, und Frieden und Wohlstand seiner Regierung waren sehr brüchig und befriedigten nicht, und der glänzende äußere Schein war nur ein anschauliches Bild für die zukünftige herrliche Wirklichkeit. Und als seine Funktion, die erwartete Herrlichkeit Christi abzubilden, erfüllt war, löste sich der äußere Schein auf, und die seufzende Schöpfung klagte wieder unter der Knute des Unterdrückers, und dies wird so weitergehen, bis der, dem das Recht gehört, sein Reich an sich nehmen und besitzen wird. Dann, und erst dann, wird Gerechtigkeit auf der Erde aufgerichtet werden.

* * *



Salomos Segnungen von Gott

**„Der Segen Jahwes, er macht reich, und Anstrengung fügt neben ihm nichts hinzu.“ - Sprüche
10:22**

Gott offenbarte sich Salomo ein zweites Mal, und zwar vierundzwanzig Jahre nach der Thronbesteigung, als der König vierundvierzig Jahre alt war. Er hatte den Tempelbau in seinem vierten Regierungsjahr begonnen, und der Bau dauerte sieben Jahre. Nachdem dieses Werk abgeschlossen war, errichtete er seinen eigenen Palast, was dreizehn Jahre dauerte. - 1. Könige 7:1 In dieser langen Zeit von vierundzwanzig Jahren war Salomo nicht nur mit diesen großen Vorhaben beschäftigt, sondern er pflegte auch Handelsbeziehungen mit benachbarten Völkern, baute Städte wieder auf usw. Er hatte damals, so können wir annehmen, „seine ganze Herrlichkeit“ erreicht. Sein Ruf hatte sich in der ganzen Welt ausgebreitet. Er war reich geworden und hatte sich an Luxus gewöhnt - was wiederum die Ausgaben seiner Regierung ansteigen ließ und die, sollten sie fortgesetzt werden, für sein Volk durch sehr hohe Steuern zur Belastung führen mußten. Dem ersten Vers der Schriftstelle in 1. Könige nach war Salomo dahin gelangt, sich jeden denkbaren Wunsch erfüllen zu können. Er hatte den kritischen Gefahrenpunkt erreicht, denn ohne jeden Zweifel ist großer Wohlstand gefährlicher, als es bescheidene Umstände sind.

Bis zu diesem Zeitpunkt können wir billigerweise annehmen, daß Salomos Leben im allgemeinen von Gott gutgeheißen wurde. Er hatte das Gebet seines Traumes als Empfindung seines Herzens angenommen. Er hatte Weisheit erbeten und war in hohem Maß ihren Wegen gefolgt und hatte die verheißenen Segnungen von Bewunderung und Berühmtheit erlangt. Aber jetzt war er an einem gefährlichen Punkt angelangt: Der Weg teilte sich hier. Der eine Weg war der Weg demütiger Ehrerbietung Gott gegenüber und des beständigen Suchens nach göttlicher Weisheit um seine Leitung für die Regierung des Reiches und des Bestrebens, mehr und mehr für die Förderung des Volkes, für sein Wohlergehen, sein Glück und seine Erziehung auf geistiger, moralischer und religiöser Ebene zu tun. Der zweite Weg, der vor Salomo lag, führte zu Stolz, Torheit, Selbstgenügsamkeit, zu Unterdrückung seines Volkes und, indem er ihm das schlechte Beispiel königlicher Lasterhaftigkeit vorlebte, zu Zügellosigkeit, Ausschweifung, Vernachlässigung religiöser Pflichten und zur Hinwendung zu falschen Religionen.

An diesem Wendepunkt erschien der Herr Salomo wie schon einmal in Gibeon, nämlich im Traum - 1. Könige 3:59 -; wir geben wieder, was der Herr in diesem Traum zum König gesagt hat. Die Worte des Herrn enthalten die Billigung von Salomos Weg bis zu diesem Zeitpunkt und bestätigen, daß der Herr Salomos ersten Traum als sein Gebet angenommen hatte, daß er dem Bau des Tempels für seinen Namen zustimmt,

und das nicht nur als äußeres Zeichen, sondern als Realität, was wir den Worten: „... meine Augen und mein Herz sollten daselbst sein allezeit“ - Vers 3 - entnehmen können, Und der Herr fährt fort, indem er Salomo einen Überblick der rechten und der falschen Wege vorlegt, die vor diesem lagen, und indem er ihm anrät, den Pfad der Weisheit und Gerechtigkeit einzuschlagen wie sein Vater David. Dieser Verweis auf David zeigt uns, daß Gott von David oder Salomo keine absolute Vollkommenheit erwartete - was auch von niemand aus der gefallenen Menschheit erwartet wird -, sondern daß es um das Bemühen und das Suchen des Herzens derjenigen geht, die ihm dienen wollten und die, auch wenn sie taumeln, in seinen Wegen zu gehen versuchen.

Wohin beide Wege führen, darüber gibt es keinen Zweifel: Der Pfad des Gehorsams würde nicht nur unter seiner Leitung das Königreich aufrichten; er würde es auch seinen Nachkommen sichern, wie es David verheißen war. Diese Verheißung bezieht sich nicht nur auf die unmittelbaren Nachkommen Salomos und Davids, sondern zielt auf Christus, den großen König, Salomos Gegenbild, dessen Reich ein ewiges Reich sein wird, wo alle Menschen ihm dienen und gehorchen. Da Gott David verheißen hat, daß Christus aus seinem Samen kommt, legt er hier Salomo das Gleiche vor, nämlich daß der Messias aus seiner Nachkommenschaft hervorgehen wird, vorausgesetzt Salomo höre auf Gottes Wort und wandle in Seinen Wegen. - Wiederum wird die Entscheidung für den fal-

schen Weg eine Katastrophe sowohl für Salomo und seine Großartigkeit als auch für Israel und sein Wohlergehen als Staatswesen und auch für den Tempel bedeuten, der eine Freude für Salomo und ein Wunder für die Welt war.

Wir wissen alle, wie es weiterging: Salomo wählte den falschen Weg, er wählte die Selbstgerechtigkeit; daher kennt man ihn wohl als weise, aber auch als jemand, der seinem Lebensweg eine törichte Wendung gegeben hat, und das „hohe Haus“, das er dem Herrn erbaut hatte, jenes in den Augen der Welt überaus bemerkenswerte Bauwerk, verlor seine Bedeutung. Seine Kostbarkeiten wurden schließlich gestohlen, und es wurde profanisiert. Und es ist überall bekannt, daß das Mißfallen des Herrn an Israel und seine zeitweilige Verwerfung das Ergebnis der Ablehnung seines Gottes war, und daß dieser Teil durch Salomos Entscheidung für den falschen Weg zumindest eingeleitet worden war. Die Kultstätten auf Anhöhen, die er für den Gottesdienst von heidnischen Religionen errichtete, um seinen Frauen und deren heidnischen Verwandten zu gefallen, wurden zu Stolpersteinen für das Volk Israel und führten letztlich jahrhundertlang zu einer götzendienerischen, ungöttlichen und sündigen Grundhaltung, bis sie Gott aus ihrem Land vertrieb, ihr vorbildliches Königtum umstürzte und den Nationen für eine gewisse Zeit die Herrschaft über Israel erlaubte. Dies sollte bis zur Aufrichtung des gegenbildlichen Königreichs in den Händen jenes „Größeren als Salomo“ und durch die Einsetzung von Gottes wahren Israel andauern. Da-

mit ist die Zeit gemeint, in der der wahre, geistige, gegenbildliche Tempel aufgerichtet wird, dessen „lebendige Steine“, das „königliche Priestertum“ Christus und seine Kirche ist. - Epheser 2:21

Nüchtern betrachtet kam unser Herr Jesus nicht aus der Linie von Salomo, sondern aus der seines Bruders Nathan, von dem Jesu Mutter Maria abstammte - vergleiche Lukas 3:31 Nur die Linie der gesetzlichen Abstammung geht auf Salomo zurück, durch den Nachfahren Joseph, den Vater Jesu nach dem Gesetz. - vergleiche Matthäus 1:7 und 16 Die in Matthäus 1 genannte Abstammungslinie ist nicht die von Maria, der Mutter Jesu, was sich durch einen Vergleich von Matthäus 1:11 und 12 mit Jeremia 22:30 schlüssig darstellen läßt.

Praktische Hinweise dieser Lektion sind auf jeden von Gottes Volk anwendbar. Keiner von uns im Evangelium-Zeitalter ist ja berufen, ein König mit tatsächlicher Größe, mit Reichtum und Weisheit zu werden, wie Salomo es war; im Gegenteil, wir sind berufen niedrige Stellungen einzunehmen. So sind auch nicht viele Große oder Weise oder Gebildete berufen und auserwählt. Dessenungeachtet liegen vor jedem von uns zwei Wege, der Weg in Gottes Gunst, im Licht und seinem Segen, und der andere Weg der Selbstherrlichkeit unter der göttlichen Mißbilligung und Verurteilung. Die Entscheidung, zu der wir aufgerufen sind, ist noch wichtiger als die Wahl, die Salomo zu treffen hatte. Ihm stellte sich die Frage, ob der Messias nach dem

Fleisch von ihm abstammte oder nicht. Vor uns liegt die Frage, ob wir unsere Berufung und Erwählung fest machen zur Miterbschaft mit unserem Herrn in jenem Reich und jener Herrlichkeit, von der Salomo nur ein Vorbild war, oder ob wir dies versäumen. Jeder von uns sollte sich dafür entscheiden, in Demut Gottes Gunst willkommen zu heißen, auf seinen Wegen, das heißt in Jesu Fußspuren, zu laufen und gehorsam, demütig und mit Liebe die Berufung und Erwählung fest zu machen mit dem Ziel, Könige und Priester des gegenbildlichen Reiches zu werden. - Offenbarung 5:10

* * *

Dies erwäget _____

Einheit des Geistes und des Glaubens

„Siehe, wie gut und wie lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beisammen wohnen! Wie das köstliche Öl auf dem Haupt, das herabfließt auf den Bart, den Bart Aarons, der herabfließt bis zum Saum seiner Kleider. Wie der Tau des Hermon, der herabfließt auf die Berge Zions. Denn dorthin hat der HERR den Segen verheißen, Leben bis in Ewigkeit.“ Psalm 133:1 - 3

Ein harmonischer Geist guten Willens unter dem Volk ist ein gesegneter Zustand, ob er nun im Haus, in der Gemeinde, in der Geschäftswelt, dem gesellschaftlichen Bereich und

besonders, wenn er in der Gemeinschaft des geweihten Volk des Herrn vorhanden ist. Für diese „Brüder“, wie David sie nennt, ist es „gut und lieblich“, wenn sie zusammen in Eintracht beieinander wohnen. Die Erfahrungen der Geschwister während des ganzen Evangelium-Zeitalters bezeugen dies. Im umgekehrten Fall ist dort, wo aus welchem Grund auch immer Neid und Streit vorhanden gewesen sind, ein entsprechenden Mangel an guter und lieblicher Gemeinschaft entstanden.

In unserem Leittext führt David uns zwei Illustrationen zu unserer Beachtung vor Augen, wie gut und wie lieblich es für Brüder ist, einträchtig beieinander zu wohnen. Zunächst weist er auf eine Besonderheit hin, die mit Israels Stiftshüttdiensten verbunden ist. Er lenkt unsere Aufmerksamkeit auf das heilige Salböl, welches über das Haupt des Hohenpriesters Israels ausgegossen wurde. Zweifellos ging von diesem Öl ein angenehmer Duft aus, der sehr lieblich für die Priester und für alle diejenigen war, die sich in seiner Gegenwart befanden. - 2. Mose 30:23 - 31, 3. Mose 8:12

Die zweite Illustration, die David anwandte, galt dem Tau, der auf den Berg Hermon fiel und über andere „Berge Zions“. In Israel, wo es während der Trockenzeit des Jahres wenig oder überhaupt keinen Regen gab, fiel in den Nächten etwas von der sehr benötigten Nässe in Form von schwerem Tau. Zweifellos half dies in Zeiten großer Not ein wenig Wasser für das trockene Land zu bekommen. Lieblich erfri-

schend war dann der Tau, der auf die Berge Zions fiel. Er besaß bestimmte lebengebende Qualitäten, wie David sagt: „Denn daselbst hat der HERR den Segen verheißen, Leben bis in Ewigkeit.“

Der Heilige Geist

Wir glauben, daß das heilige Salböl, das über das Haupt des Hohenpriesters ausgegossen wurde, ein symbolischer Vorbote des Heiligen Geistes war, der über Jesus zur Zeit seiner Taufe kam. Es wird in der Schrift darauf hingewiesen als das „Freudenöl“, mit dem Jesus gesalbt wurde, „mehr“ als alle anderen seiner Genossen. - Hebräer 1:9 Es erfüllte Jesu eigenes Herz mit Freude, und es ermächtigte ihn, ein Verkündiger froher Botschaft zum Trost für andere zu sein. - Lukas 4:16 - 21, Jesaja 61:1 - 3

Die Salbung des Heiligen Geistes, die auf Jesus kam, begann zu Pfingsten auf seine geweihten Fußstapfennachfolger herabzufließen. So wie die Salbung auf dem Haupt des Hohenpriesters Israels war und von dort auf andere Teile seines Leibes herabfloß, so wurde die Salbung des Heiligen Geistes symbolisch über Jesus, unser „Haupt“, ausgegossen, und wir empfangen von jener Salbung, indem wir als Glieder seines „Leibes“ angenommen sind. - 1. Korinther 12:12, Kolosser 1:18 So stellt auch der Apostel Johannes fest, daß die Salbung, die wir vom Vater durch Seinen Sohn empfangen haben, in uns bleibt. - 1. Johannes 2:27

Der Heilige Geist ist Gottes Geist. Es ist die Macht Seiner Gedanken, die unsere Sinne, Worte und Taten beeinflussen soll. Ihr Einfluß ist der gleiche in dem Leben jedes geweihten Nachfolgers des Meisters. Daher werden wir bis zu dem Umfang, in dem wir dieser heiligen Kraft den Vortritt lassen, zur Einheit miteinander finden. In dem Maß, in welchem wir dem Heiligen Geist widerstehen und auf unsere eigenen Wegen und Vorlieben bestehen, wird fast mit Sicherheit Uneinigkeit unter uns herrschen.

Durch das Wort

Die Macht der Gedanken Gottes erreicht uns durch das geschriebene Wort, die Bibel, die von Ihm vorgesehen wurde, durch den Dienst Seiner treuen Diener, die Propheten, die Apostel und durch unseren Herrn. „Von Gott her redeten Menschen, getrieben vom heiligen Geist“, informiert uns Petrus. - 2. Petrus 1:21 Dies ist der Hinweis auf die inspirierten Propheten des Alten Testaments und einschließlich Johannes den Täufer. Es war wieder der Dienst dieser Propheten, der der Kirche durch die Apostel übermittelt wurde, die auch ihren Dienst unter der Inspiration und Kraft des „Heiligen Geistes verkündigt haben, der vom Himmel gesandt ist“. - 1. Petrus 1:12

Die Salbung des Heiligen Geistes ermächtigte ihn, auf wunderbare Weise die Gedanken Gottes durch seine Lehren zu offenbaren. So wird die Bibel das inspirierte Wort Gottes, und es geschieht durch Gehorsam gegenüber ihrer Lehren, daß das geweihte Volk des Herrn zu-

sammengeführt wird. Indem sie sich vor Ihm erniedrigen, sind sie fähig, die Einheit des Geistes zu pflegen. Paulus weist darauf mit den Worten hin: „Befleißigt euch, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens.“ - Epheser 4:3

Dem Fleisch nach sind alle von des Herrn Volk unvollkommen, und jeder ist einzigartig. Es gibt Unterschiede der Nationalität, des Alters, des religiösen Hintergrunds, und es gibt Unterschiede des Temperaments und der Fähigkeiten. Der Heilige Geist weist jedoch durch das geschriebene Wort auf die eine Richtung hin, der alle folgen müssen, und es hängt von unserer Treue ab, ob wir dieser Richtung folgen, die aus der Einheit des Geistes entspringt. Dies bedeutet, daß sowohl eine Einstellung zur Demut als auch dem Geist der Liebe allezeit im Mittelpunkt unseres Denkens sein muß. Paulus schrieb mit Bezug auf diese Denkweise, zu der er uns ermutigt, mit den Geschwistern „mit aller Demut und Sanftmut mit Langmut, einander in Liebe ertragend“, zu handeln. - Epheser 4:2

Paulus kennzeichnete die Grundlage unserer Einheit in Christo mit der Feststellung: „Da ist ein Leib“. - Epheser 4:4 Dies ist der Leib Christi. In den vorhergehenden Kapiteln dieses Briefes erinnert uns Paulus an eine Sache, welche die völlige Einheit unter den Geschwistern der frühen Kirche verhinderte. Es war die Tatsache, daß einige von den Nationen in die Versammlungen hineinkamen und von Gott als „Mitbürger“ mit den jüdischen Bekehrten ange-

nommen wurden, als Teilhaber an dem „Gemeinwesen von Israel“ - was bedeutet, als geistige Israeliten gerechnet zu werden. - Epheser 2:11 - 19 Es war für viele der jüdischen Gläubigen schwierig, diese Situation völlig zu akzeptieren. Zweifellos mögen auch einige von den Nationen das Gefühl gehabt haben, daß irgend etwas fehl am Platz gewesen sein mußte, sich mit dem jüdischen Volk zu versammeln. Dies stellte eine Belastung für ihren insgesamten Geist der Einheit dar.

Trotzdem waren sie alle bemüht, die von Gott beabsichtigte Einheit zu wahren, die durch den Heiligen Geist kommen sollte. Sie konnten nicht annehmen, daß es einen Leib Christi für die Gläubigen aus den Nationen geben würde und einen weiteren Leib Christi für die Juden. Es gab nur einen Leib, und wie Paulus hinzufügte und sagte, „und ein Geist, wie ihr auch berufen worden seid in einer Hoffnung eurer Berufung“. Soweit es Gottes Absicht während dieses Zeitalters betrifft, gibt es nur eine Einheit für beide, für die Juden und für die aus den Nationen.

Während dieses besondere Problem in der frühen Kirche im Gespräch war, hat es während dieses Zeitalters unter Gottes geweihtem Volk örtlich wie auch allgemein andere Situationen gegeben, welche die Echtheit seines Wunsches geprüft haben, die Einheit des Geistes zu pflegen. In dem Maß, in welchem die Geschwister die Anweisungen des geschriebenen Wortes in Demut und Liebe befolgt haben, haben sie sich der Glückseligkeit der Einheit in Christo erfreut,

welche, wie unser Leittext erklärt, sowohl gut als auch lieblich gewesen ist. In Fällen, in denen die Einflüsse des Heiligen Geistes durch das geschriebene Wort ignoriert worden sind, ist diese Glückseligkeit getrübt worden.

Ein Herr, ein Glaube

Unsere Einheit in Christus beruht auch auf unserem gemeinsamen Glauben an den „einen Herrn“ und den „einen Glauben“. - Epheser 4:5

Die von dem Wort der Wahrheit erleuchtet wurden, haben gelernt, daß es nicht mehrere „Herren“ gibt, die auf irgendeine geheimnisvolle Weise miteinander verbunden ein göttliches Wesen bilden. Im Gegenteil ist der Allmächtige Gott, unser Himmlischer Vater, der Eine und höchste Herr des Universums. Es hat Ihm gefallen, seinen Sohn, Jesus, als den Erlöser der Menschheit zu ernennen, der sich selbst gab als „ein Lösegeld für alle“. - 1. Timotheus 2:3 - 6 Er ist unser „Fürsprecher“, durch den wir Zugang zum Vater haben. - 1. Johannes 2:1 Er ist unser „guter Hirte“, der uns leitet und für uns, als „seine Schafe“, sorgt. - Johannes 10:14 Er ist unser Haupt, durch das der Wille Gottes, als der Führer in unserem Leben, ausgedrückt wird. - Epheser 1:22 und 23 Er ist in der Tat unser „Herr Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn“. - 1. Korinther 8:6

Was für einen harmonischen Verbund von Lehren doch unser „allerheiligster Glaube“ beinhaltet, der in Jesus seinen Mittelpunkt hat. - Judas 20 Diese bilden den „einen Glauben“, der

das Licht und die Inspiration unseres Lebens ist. Die Schöpfung und der Fall des Menschen; die Abrahamische Verheißung der Befreiung von Sünde und Tod; das Erscheinen Jesu Christi bei seinem ersten Kommen, die Menschheit vom Tod zu erlösen; die Hohe Berufung dieses Evangelium-Zeitalters, die Wiederkehr und die Zweite Gegenwart Christi; die Aufrichtung seines Königreichs zur Segnung aller Geschlechter der Erde, stellen alle wichtige Lehren dar, die unsere Seelen zufriedenstellen. Diese sind die Kernlehren unseres Glaubens.

Unsere Einheit des Geistes besteht in den Grundlehren des Planes Gottes. Es mag die Frage entstehen, auf welche Weise wir feststellen können, was fundamentale Lehren sind. Wir meinen, daß die zentralen Lehren unseres allerheiligsten Glaubens diejenigen sind, die durch ein „so spricht der Herr“ oder auf andere Weise durch die Bestätigung mehrerer „Zeugen“ der Schriften und durch das sichere Wort der Prophezeiung sich ergeben. Jesaja 44:6 -8, Offenbarung 11:3 und 2. Petrus 1:19 - 21 Dies bewahrheitet sich in den Lehren, die wir erwähnt haben und in anderen Grundwahrheiten des Planes Gottes.

Es gibt sicher auch Ansichten, zu denen wir neigen, bei denen es schwierig ist, sie direkt mit der Bibel zu beweisen. Diese bestehen im allgemeinen auf der Grundlage logischer Schlußfolgerungen. Wir mögen einen besonderen Gedanken haben, der uns vernünftig zu sein scheint, aber vielleicht stimmen andere Geschwister mit uns nicht darin überein.

Ihre Überlegungen gehen von einem anderen Standpunkt aus und vielleicht von einem Hintergrund, der von unserem abweicht. Bei solchen Konzepten darf von beiden Seiten auf unsere Geschwister kein Druck ausgeübt werden. Die Standpunkte können bis zu einem vernünftigen Maß diskutiert werden, wenn sie keine Konflikte hervorrufen, es sei denn, daß sie im direkten Gegensatz zu den Grundprinzipien der Wahrheit stehen. Es ist gut zu berücksichtigen, daß wir die Einheit des Geistes nicht aufrechterhalten können, indem wir darauf beharren, daß alle in der Kirche mit unseren Gedanken übereinstimmen. Vielmehr sollten alle wünschen mit des Herrn Gedanken in Übereinstimmung zu sein; und wir können erkennen, ob es Seine Gedanken sind oder nicht, indem wir ihre Glaubwürdigkeit durch ein einfaches „so spricht der Herr“ überprüfen, wie wir schon zuvor erwähnt haben. Bei anderen Gedanken oder Ansichten, die wir haben mögen, sollten wir darin sehr vorsichtig sein, daß wir sie niemals in einem dogmatischen Geist vortragen, wenn wir die Notwendigkeit erkennen, dies überhaupt zu tun. Wir sollten uns daran erinnern, daß wenn unsere Gedanken in der Bibel nicht deutlich ausgedrückt werden, sich zumeist bewahrheitet, daß der Herr sie nicht als wesentlich für unser Verständnis betrachtet.

Keine Verzerrung

Es würde nicht richtig sein zu sagen, daß die fundamentalen Wahrheiten unseres Glaubens für alle die unumstrittenen Lehren der

Bibel sind. In Wirklichkeit werden keine dieser Lehren von dem bekennenden Volk Gottes angenommen. Zum Beispiel sollte die klare Feststellung, daß „der Lohn der Sünde der Tod ist“, das Ende aller Auseinandersetzung sein, in welcher Weise die göttliche Strafe für Sünde festgelegt ist. Für viele bedeutet der Tod jedoch nicht das Gleiche, das er für diejenigen bedeutet, die durch Gottes Heiligen Geist erleuchtet werden.

Hier wird der Gegenstand zu einer Angelegenheit der Interpretation. Die Schriften können aus dem Zusammenhang gerissen und verfälscht sein. Diejenigen jedoch, die vom Heiligen Geist erleuchtet sind Gottes Pläne und Absichten zu erkennen und zu verstehen, haben gelernt, daß die Grundlehren in diesem Plan umfassend auf den einfachen Feststellungen des Wortes Gottes bestehen. Als solche sind sie kein Gegenstand der Interpretation ohne die einfache Bedeutung der Worte zu verdrehen, womit der Herr nicht zufrieden sein würde. Es sind diese Lehren, der harmonische Plan Gottes als ein Ganzes, die den „einen Glauben“ ausmachen, der die Grundlage für unsere Einheit im Geist ist.

Paulus erwähnt die „Einheit des Geistes“ und die „Einheit des Glaubens“. - Epheser 4:3 und 13 Wir mögen denken, daß er bei der „Einheit des Geistes“ nur an ein einfaches tolerant sein, an eine freundliche Einstellung gegenüber anderen dachte, ungeachtet dessen, was sie glauben. Gleichzeitig könnten wir auch denken,

das Einheit des Glaubens ein Ideal ist, um das wir uns bemühen, das wir aber wahrscheinlich niemals erreichen werden. Diese Unterscheidung scheint aber niemals die Anschauung des Paulus gewesen zu sein. Wenn er von der Einheit des Geistes spricht, so weist er auf den Heiligen Geist hin, welcher der heilige Einfluß Gottes ist, der uns durch Sein geschriebenes Wort erreicht.

In diesem Kapitel informiert uns Paulus darüber, daß Gottes Wort uns durch von Ihm vorgesehene Knechte übermittelt wurde, - Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer - und daß deren Werk von grundlegender Bedeutung ist. Es ist, wie Paulus feststellt, zur „Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmaß des Wuchses der Fülle Christi. (Denn) wir sollen nicht mehr Unmündige sein, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch die Betrügerei der Menschen, durch (ihre) Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum. Laßt uns aber die Wahrheit reden in Liebe und in allem hinwachsen zu ihm, der das Haupt ist, Christus. Aus ihm wird der ganze Leib zusammengefügt und verbunden durch jedes der Unterstützung (dienende) Gelenk, entsprechend der Wirksamkeit nach dem Maß jedes einzelnen Teils; und (so) wirkt er das Wachstum des Leibes zu seiner Selbstauferbauung in Liebe.“- Epheser 4:12 - 16

Einheit des Geistes und des Glaubens

Von den Erklärungen des Paulus ausgehend wird deutlich, daß die Einheit des Geistes seine völlige Verwirklichung in der Einheit des Glaubens findet. Ein Mangel an Einheit des Glaubens deutet ein Mißlingen an, daß wir einen Mangel an „dem Vollmaß des Wachses der Fülle Christi“ besitzen. Es gibt zu verstehen, daß wir uns in einer Stellung befinden, wo wir leicht „von jedem Wind der Lehre hin- und hergeworfen werden“. Wir wissen wie wichtig diese Angelegenheit ist, wenn wir erkennen, daß Festigkeit im Glauben und das Vollmaß in Christo wichtig sind, um würdig zu sein, mit ihm zu leben und zu herrschen für die zukünftige Segnung der Welt.

Paulus erwähnt, daß wir „die Wahrheit in Liebe reden“, als solche, die in dem Wachstum in allen Dingen mit Christus verbunden sind. Dies weist auf unsere Anwendung der Wahrheit hin. Die richtige Anwendung der Wahrheit im Zusammenhang mit unserem Glauben in dieselbe, ist auch eine der Grundlagen unserer Einheit in Christus. Eine der Absichten, warum uns Gott ein Verständnis Seines Planes gab, ist, daß wir dessen Diener sein sollen. Uns wird gesagt, daß wir das Wort des Lebens bereithalten sollen, indem wir dies tun, um das Licht der Welt zu sein. - Philipper 2:15 und 16, Matthäus 5:14 Dies sind die Anweisungen, die uns in den Schriften gegeben werden, und es ist wesentlich, sie zu beachten, wenn wir in reichem Maß

erfahren wollen, wie gut und wie lieblich es ist, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen.

Die Wahrheit in Liebe zu sprechen wird uns nicht nur dazu verhelfen in einigen Dingen in Christum hineinzuwachsen, sondern „in allen“. Wir sollten Christus wertschätzen und ihm in all den wundervollen Kundgebungen der Gottähnlichkeit, die wir erkennen, nacheifern. Wir sollen Christi Geduld und Freundlichkeit nachahmen, so wie er Gott nachgeahmt hat. Wir sollen mutig sein, an für andere unbequemen Wahrheiten, die im Gegensatz zu den Irrtümern dieser gegenwärtigen Welt stehen, festzuhalten. Wir sollen unser Leben füreinander hingeben, wie Christus sein Leben für uns hingegeben hat. Wir sollen dem Wort der Wahrheit gehorchen, so wie er in allem, was Sein Vater von ihm wünschte, gehorsam war, indem er sagte: „Dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, liebe ich!“ - Psalm 40:8, Johannes 4:34

So sehen wir, daß Einheit des Geistes auf den großen Grundlagen des Glaubens beruht und der angemessenen Anwendung dieser Wahrheiten in unserem Leben, indem wir nicht nur Hörer, sondern auch Täter des Wortes sind. - Jakobus 1:22 - 25 Wir sollen diese Einheit des Geistes bewahren „in dem Band des Friedens“. Frieden unter uns zu zeigen und einen guten Willen und eine liebeliche, eifrige Zusammenarbeit im Dienst der Wahrheit sind nur innerhalb des Rahmens von Grundlehren der Schrift möglich. Wir wollen daher „das Bekenntnis der Hoffnung unwandelbar festhalten“. - Hebräer 10:23

Nicht durch Kompromisse

Einheit, die aufgrund von Kompromissen gegenüber grundlegenden Wahrheiten besteht, ist nicht die Einheit des Geistes, und wird nicht „gut“ und „lieblich“ sein. Eine äußerliche Einheit zu zeigen, indem wir eine oder mehrere Grundlehren des Wortes Gottes beiseite lassen, wird den Herrn nicht erfreuen. Dies scheint eine Methode der Praxis zu sein, die in einer größeren Ansammlung als unseren Versammlungen geschieht, aber nur selten wirkt sie sich in dieser Weise aus, in Ausnahmen vielleicht für eine Zeit lang. Jesus sagte uns, daß Gott eine „Kleine Herde“ aus der Welt aussucht, „ein Volk für seinen Namen“, und daß nur wenige sind, die auf dem schmalen Weg des Opfers gehen würden. - Lukas 12:32, Apostelgeschichte 15:14 und Matthäus 7:14 Unter solchen Anordnungen wird sich dies nicht in großen Zahlen in irgendeiner Generation zeigen.

Gott beruft und bereitet jetzt diese Kleine Herde vor, um Seine Werkzeuge der Segnung während des nächsten Zeitalters zu sein. Dann wird es sein, daß die Erkenntnis Seines Planes und Seiner Absichten die ganze Erde erfüllen werden. Dann wird es auch sein, daß Er den Völkern eine reine Sprache geben wird, daß sie Ihn alle anrufen werden, um Ihm in Einheit und Einigkeit zu dienen. - Jesaja 11:9 und Zephanja 3:9 Die ganze Welt wird dann vereint sein, um dem Herrn zu dienen, aber es sei noch einmal gesagt, nicht indem sie gegenüber Seiner Wahrheit oder den Gesetzen der Gerechtigkeit

Kompromisse eingehen, sondern indem sie sich ihnen willig und gehorsam von ganzem Herzen unterwerfen. Inzwischen ist es unser Vorrecht jetzt in Gnade und in Erkenntnis zu wachsen, daß wir Gottes Willen vollkommener erkennen und tun können. Wenn wir dies tun, werden wir uns in einer lieblichen Vereinbarung mit anderen befinden, die gleichfalls der Führung des Heiligen Geistes folgen und gegenüber der Wahrheit unseres allerheiligsten Glaubens gehorsam sind.

Jesus betete für die Einheit seiner Leibesglieder. Er wünschte, daß sie eins sein möchten, gerade so, wie er und der Himmlische Vater es sind. - Johannes 17:21 Dieses Gebet wird nicht völlig beantwortet werden, während wir noch im Fleisch sind. Dies ist für uns jedoch keine Entschuldigung diese gute und liebe Einheit Christlicher Gemeinschaft nicht im Auge zu haben. Wir müssen sie sogar jetzt in unseren Herzen erlangen. Die Unvollkommenheiten des Fleisches werden manchmal unsere Sicht trüben und uns hindern, den Lehren des Wortes in einem völligen Maß zu entsprechen. Wir müssen jedoch gegen die Schwachheiten ankämpfen, und wenn wir gegen sie ankämpfen, so werden wir mehr und mehr vollentwickelt in Christus.

Vielleicht ist es zu keiner Zeit zuvor in den Erfahrungen des Herrn Volk so wichtig für alle von uns gewesen die Grundwahrheiten der Schriften klar zu unterscheiden und an ihnen beharrlich festzuhalten. Wenn es notwendig

wäre, sollten alle Geweihten willens sein, für die Wahrheit des Planes Gottes zu sterben. Es ist Sein Wort, das uns fortwährend den Weg zeigen wird, auf welche Weise wir den Willen Gottes tun können. Es wird all die wahrhaft Sanftmütigen und Demütigen auf dem gleichen Weg führen, und wir werden uns miteinander in einer lieblichen und gesegneten Einheit befinden, nicht nur im Glauben an die Wahrheit, sondern auch in der Weise, in der sie in unserem Leben Anwendung findet.

In unserem Leittext schrieb der Psalmist, daß gute und liebe Einheit des Geistes „wie der Tau des Hermon ist, der herabfällt auf die Berge Zions; denn daselbst hat der HERR den Segen verheißen, Leben bis in Ewigkeit“. Der Tau könnte in diesem Fall gut ein Symbol der erfrischenden Segnungen sein, die im Worte Gottes gefunden werden. Es geschieht durch die Inspiration dieser belebenden Wahrheiten und unseren Gehorsam ihnen gegenüber, daß wir uns der Einheit mit den Geschwistern erfreuen.

Unser Leittext beinhaltet jedoch noch mehr als dies „denn daselbst hat der HERR den Segen verheißen, Leben bis in Ewigkeit“. Dies gilt denen, die ein großes Maß des Geistes der Einheit erlangen, die auf dem Weg zum „ewigen Leben“ sind. Gott hat ein Interesse daran, zu erkennen, wie gut wir uns jetzt in unserem Leben gegenüber den einenden Einflüssen Seines Heiligen Geistes verhalten. Auf der Grundlage dieser Kundgebung unserer Herzenstreue, die

wir jetzt Ihm gegenüber zeigen, werden wir belohnt werden mit „Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit“, vorausgesetzt, daß wir unseren irdischen Lauf vollendet haben und für „treu bis in den Tod“ befunden worden sind. - Römer 2:7 und Offenbarung 2:10

In der Summe sagt der Herr nicht nur, daß Er wünscht bei uns die Einheit des Geistes in den Banden des Friedens offenbart zu sehen, sondern vielmehr, daß dies ein Erfordernis für all diejenigen ist, zu denen Er schließlich sagen wird: „Recht so, du guter und treuer Knecht!“ - Matthäus 25:21 - 23 Dies bedeutet nicht, daß wir völlige Einheit erlangen werden, auch nicht, daß wir Vollkommenheit im Fleisch erlangen werden hinsichtlich irgendeines der Erfordernisse des Herrn. Jedoch soll dies eines der Grundziele unseres Bemühens als Leibesglieder Christi sein. Wir wollen fortfahren danach zu streben und uns freuen, da wir der Zeit entgegengehen, in der Gott den Segen befiehlt: „Leben bis in Ewigkeit!“

* * *

Des Christen Leben und Lehre _____

„Wenn wir mitleiden“

„Der Geist zeugt mit unserem Geiste, daß wir Kinder Gottes sind. Wenn aber Kinder, so auch Erben - Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir denn mitleiden, auf daß wir auch mit verherrlicht werden.“ - Römer 8:16 und 17

Judas spricht von unserem „gemeinsamen Heil“, einem Heil, einer Erlösung von Sünde, von Tod, von menschlicher Unvollkommenheit hin zur Vollkommenheit, zu all dem, was Gott für das Menschengeschlecht vorgesehen hat und was es durch Adams Ungehorsam verloren hat. Es ist Gottes Absicht, wie es unser Herr ausdrückte, das Verlorene zu suchen und zu erretten. - Matthäus 18:11

Suche und Errettung der Welt findet im Millennium statt, ihre Zeit des Gerichtet-Werdens (der Züchtigung) und der Prüfung für das ewige Leben. Dann wird den Treuen und Gehorsamen aus allen Völkern völlige Wiederherstellung und ewiges Leben zuteil werden. Jetzt aber steht dieses „gemeinsame Heil“ bereits für einen bestimmten Personenkreis durch ihren Glauben bereit; das betrifft die Menschen, die durch Glauben hinhören und durch Glauben hinschauen, und die das Bestreben haben, gehorsam zu sein. Durch das ihnen zugerechnete Verdienst Christi, als Jesus „hinaufgestiegen <ist> in die Höhe“, „um jetzt vor dem Angesicht Gottes für uns zu erscheinen“ - Epheser 4:8 und Hebräer 9:24 -, wird diese Gruppe so eingestuft, daß sie alle Vorzüge der Wiederherstellung zugerechnet bekommt aufgrund ihres Glaubens. Ihre tatsächliche Wiederherstellung erfolgt nicht jetzt; sie werden so gerechnet. Ihr Glaube verleiht ihnen den Status der Rechtfertigung oder Vollkommenheit.

Warum gibt es diese Diskriminierung in Gottes Plan, daß manche die Stimme des Soh-

nes des Menschen hören und durch Rechtfertigung aus Glauben leben, während andere die Stimme des Sohnes des Menschen nicht hören und Vollkommenheit und Leben erst im Millennium, dann tatsächlich und nicht aus Zurechnung, erhalten? „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, daß die Stunde kommt, da die Toten die Stimme des Sohnes des Menschen hören werden, und die sie gehört haben, werden leben.“ - Johannes 5:25

Die Antwort lautet, daß das ein Teil des „Geheimnisses“ Gottes ist, daß der Herr jetzt eine besondere Klasse sucht und auswählt, die Miterben mit Seinem Sohn sein sollen, Mitleidende mit ihm in seinem Opfer und Teilhaber seiner Herrlichkeit als König, „die Braut, das Weib des Lammes“. Diese Einrichtung, die jener Klasse die Rechtfertigung (oder Vollkommenheit) aus Glauben und nicht als Tatsache verleiht, geschieht im Hinblick darauf, daß sie bevorrechtigt sind, ein bestimmtes Opfer zu bringen: „... ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, welches euer vernünftiger Dienst ist.“ - Römer 12.1 Die Rechtfertigung aus Glauben ist unabdingbar, denn nichts Unheiliges oder Unreines darf sich dem Altar des Herrn nahen, wie es das Gesetz lehrte und die Vorbilder klar gezeigt haben. Jedes Opfer für Gottes Altar mußte „ohne Fehl und Flecken“ sein. Jedes Glied unserer Rasse war fleckig und fehlerbehaftet durch ererbte Sünde und Unvollkommenheit, und deshalb mußte die göttliche Rechtfertigung aus Glauben ins Mittel treten; das ist keine Rechtfertigung durch ein Bündnis,

sondern aus Glauben an das kostbare Blut Christi, „das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt wegnimmt.“ Durch diesen Glauben wird verstanden, daß, während die Sünde der Welt durch das Lamm Gottes noch nicht weggenommen worden ist und die Welt sich weiterhin unter dem Todesurteil befindet, das Verdienst des vergossenen Blutes für den Haushalt des Glaubens Anwendung gefunden hat und zu gegebener Zeit unter dem Neuen Bund wirksam wird, um jedem Geschöpf Vergebung zu bringen und die Aussicht auf ewiges Leben.

Aber unter welchem Bündnis beabsichtigt Gott, die Gerechtfertigten aus Glauben als Opfernde anzunehmen? Die Antwort darauf lautet, daß Gottes Vorschlag an den Erlöser erging, sich zu opfern und als Belohnung für dieses Opfer hoch erhöht zu werden zur göttlichen Natur und Herrlichkeit. Der Herr brachte dieses Opfer, und die Segnung daraus (die sich nur auf Jesus und sein eigenes Opfer bezog) wurde durch Gottes Gnadenvorsatz außerordentlich ausgeweitet und schloß die Menschen im Evangeliumszeitalter ein, die einen ähnlichen Charakter haben wie der Erlöser. Sie sind eingeladen, an seinem Opfer teilzuhaben, und es ist ihnen verheißen, daß sie, wenn sie treu bleiben, an seiner Herrlichkeit teilhaben.

Um welche Art Opfer handelt es sich aber? Konnte die Gerechtigkeit mehr verlangen als ein Leben für ein Leben, den Tod von Jesus als Loskaufpreis für die Todesstrafe von Vater Adam? Gewiß nicht. Um die Gerechtigkeit geht es im

vorliegenden Gnadenakt auch nicht. Die Gerechtigkeit kann nicht dazwischentreten, wenn es dem großen Richter und dem Erlöser gefällt, eine „kleine Herde“ gerechtfertigter Gläubiger als Glieder unter dem Erlöser als Haupt anzunehmen. Dieses Vorhaben hat dem Vater gefallen und hat dem Sohn gefallen und ist nun Teil des göttlichen Planes. Dieser Personenkreis stellt diejenigen dar, die „auserwählt < sind > nach Vorkenntnis Gottes, des Vaters, durch Heiligung des Geistes“ - 1. Petrus 1:1 - sowie durch Glauben. Ihre Auswahl bedeutet nicht eine Veränderung von Gottes Plan, denn sie waren „auserwählt in ihm vor Grundlegung der Welt“. - Epheser 1:4 Dies war für Engel und Menschen etwas Neues und war daher ein „Geheimnis“ - und ist es für die Menschen immer noch. „Deswegen erkennt uns die Welt nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat.“ - 1. Johannes 3:1 Doch die Auslese dieser Klasse war immer Gottes Absicht. „Der Gott und Vater unseres Herrn Jesus kannte auch uns durch Jesus im voraus.“

Welchen Plan Gott daher für Jesus hatte, den Vorläufer, den Hohenpriester, das ist auch der Plan für dessen Leibesglieder; sie müssen in seinen Fußstapfen wandeln, müssen mit ihm leiden, müssen „ergänzen ... was noch rückständig ist von den Drangsalen des Christus.“ - Kolosser 1:24 Wenn jemand nicht so handelt, verliert er seinen Platz als Glied des Leibes. Indessen wissen wir, daß die ganze Anzahl der Herausgewählten letztlich gefunden wird und jeder einzelne ein Opferer sein wird, denn kein

anderer kann sein Leibesglied werden. Der Geist ihres Hauptes befähigt sie, und er bringt das Opfer des Fleisches (des gerechtfertigten Fleisches) dar: „ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Schlachtopfer.“ - Römer 12:1

Es gibt nur ein Ziel dieses Opfers, für das Gott gesorgt hat, jenes Opfer, das Jesus gebracht hat und das auch für alle Anwärter auf die Teilhabe gilt, nämlich das Opfer für die Sünde. Es wird, heilig und annehmbar, Gott übergeben. So gesehen unterscheidet es sich von anderen Opfern, die Menschen darbringen, z. B. opfern sie Bequemlichkeit oder sogar ihr Leben für ihre Kinder. Solche wenngleich ehrenwerte Opfer sind nicht das Opfer Christi, gehören nicht zu den „besseren Opfern“, wie es sie in den Opfern der Stiere und Böcke des Vorbilds gibt.

Paulus lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß Sündopfer nur diejenigen waren, die außerhalb des Lagers verbrannt wurden. Dann zeigt er, wie unser Herr ein Sündopfer war, und er erklärt, daß wir, wenn wir treue Glieder seines Leibes sind, angegliedert an das Sündopfer, auch außerhalb des Lagers leiden müssen, was durch den „Bock Jahwes“ vorgeschattet ist. Dieses Opfer ist noch nicht vollendet; es ist noch im Gange. Daher die Aussage des Apostels: „... laßt uns zu ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers, seine Schmach tragend“, wie es mit dem geschlachteten Bock geschehen ist, der aus dem Lager gebracht und verbrannt wurde wie vorher der Stier. - Hebräer

13:11 - 13 Diese Dinge gehören zu den tiefen Dingen Gottes, die kein Mensch kennt, außer durch Gottes Geist. - 1. Korinther 2:6 Die Welt weiß nichts von ihnen. „Weil euch gegeben ist, die Geheimnisse des Reiches der Himmel zu wissen, jenen aber ist es nicht gegeben.“ - Matthäus 13:11 -, so redet er daher in Gleichnissen. Außenstehende leben, wie die Schrift es ausdrückt, in der „äußeren Finsternis“, in der Finsternis, die Bestandteil unserer Gegenwart der Unkenntnis und des Aberglaubens ist. - Matthäus 25:30 Einige wenige durften in den Festsaal eintreten und die Herrlichkeit und Schönheit der Reichtümer von Gottes Gnade sehen. Jenen gegenüber, die diese Dinge nie sahen, gehört unser Mitleid, und wir sollten von ihnen nicht soviel erwarten als von uns selbst, die wir mit dem Wissen über dieses bedeutsame Opfer und seine herrliche Belohnung gesegnet worden sind. Da wir uns jetzt in der Zeit der Sichtung und Bewährung befinden, sollte es uns außerdem nicht überraschen, wenn der eine oder andere, der vordem im Gleichklang mit uns diese Dinge gesehen hat, blind wird und den Schönheiten und anderen erstaunlichen Dingen gegenüber und in die „äußere Finsternis“ abgleitet, wir wissen nicht, wie tief. Wahrheiten sind so verwoben miteinander, daß eine abgefallene oder mit Irrtum behaftete Person zuweilen die Schönheit des ganzen Gebäudes beschädigt.

Wir sollten dann davon ausgehen, daß die Differenzen sich vergrößern und daß sich der Verlust von geistlicher Sichtweise letztlich auf

andere Züge des göttlichen Planes ausdehnen wird. Wir können bloß unser Mitleid mit diesen Menschen ausdrücken; sie sind in der Tat sehr zu bedauern. Es sind zudem praktisch hoffnungslose Fälle - wohingegen Menschen, die nie gesehen und nie geschmeckt haben, doch hoffen können, diese Gnade einmal zu sehen und zu schmecken. Wer aber gesehen und geschmeckt hat und dann in Blindheit verfällt, von denen sagt der Herr: „Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß ist die Finsternis!“ - Matthäus 6.23 Es wäre besser, den Weg der Wahrheit nie gekannt zu haben, als von der heiligen Linie abzuweichen. Es ist nicht unseres Amtes einander zu verurteilen, sondern alles in den Händen des Herrn zu lassen, in der Gewißheit, daß er keine Fehler macht. Wir haben vielleicht gedacht, daß ihr Herz völlig in Ordnung ist, während der Herr gesehen hat, daß dort nichts in Ordnung ist. Doch die Resultate werden es zeigen. Und was wir nicht zu erkennen vermögen und an Untreue gegenüber der Wahrheit herausfinden können, wird sich zu Gottes rechter Zeit und auf Seinen Wegen erweisen. Wir wollen nicht vergessen, daß der, der heiligt, und die Geheiligten (seine Glieder) eins sind. Er wohnt in uns allen. Bei unserer Weihe verlieren wir unser Menschentum mit all seinen Rechten und tauschen es ein gegen unsere geistige Zugehörigkeit als Neue Schöpfungen im Leib Christi.

* * *

In diesem Jahr ist die richtige Zeit, zu der wir uns durch die Güte unseres Herrn zusammenfinden wollen, um das **Gedächtnismahl** zu feiern, **Donnerstag, der 29. März 2018**, nach Sonnenuntergang. Bereits am 25.03.2018 findet die Umstellung auf die mitteleuropäische Sommerzeit statt. Der Sonnenuntergang verschiebt sich daher entsprechend um eine Stunde nach hinten. Wir empfehlen daher, die Feier abends nach 19:00 Uhr zu begehen.

„Am ersten Tage der ungesäuerten Brote aber traten die Jünger zu Jesus und fragten ihn: »Wo sollen wir dir alles vorbereiten, damit du das Passahmahl halten kannst?« Er antwortete: »Geht in die Stadt zu dem und dem und sagt zu ihm: ›Der Meister läßt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; bei dir will ich das Passahmahl mit meinen Jüngern halten.« Die Jünger taten, wie Jesus ihnen aufgetragen hatte, und richteten das Passahmahl zu. Als es dann Abend geworden war, setzte er sich mit den zwölf Jüngern zu Tisch; ... Während des Essens aber nahm Jesus das (oder: ein) Brot, sprach den Lobpreis (Gottes), brach das Brot und gab es den Jüngern mit den Worten: »Nehmt, esset! Dies ist mein Leib.« Dann nahm er einen (oder: den) Becher, sprach das Dankgebet und gab ihnen den mit den Worten: »Trinkt alle daraus! Denn dies ist mein Blut, das Blut des (neuen) Bundes, das für

viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. - Matthäus 26:17 - 28

* * *

Am 26. Dezember 2017, in ihrem 89. Lebensjahr, hat unsere liebe Schwester **Rosemarie Volkmer** ihren irdischen Lauf vollendet. Aufgrund ihrer schweren Krankheit war sie in den vergangenen Jahren nicht mehr dazu in der Lage, ihr Leben im eigenen Haushalt zu bestreiten.

„Nur auf Gott vertraut still meine Seele, von ihm kommt meine Hilfe“. - Psalm 62:2

„Mein Sohn, auf meine Worte achte, meinen Reden neige dein Ohr zu! Laß sie nicht aus deinen Augen weichen, bewahre sie im Innern deines Herzens! Denn Leben sind sie denen, die sie finden, und Heilung für ihr ganzes Fleisch.“ - Sprüche 4:20 - 22

* * *

Die **Frühjahrsversammlung** findet auch im diesem Jahr am **07. und 08. April 2018** - wie in den Vorjahren in Speyer in der Jugendherberge, Geibstr. 5, 67346 Speyer - statt.

Weitere Informationen und Anmeldung bei:

Anne Kögel
Krummlachstraße 31
67059 Ludwigshafen

Telefon 0621 / 517872
e-Mail: koegelw@t-online.de

* * *

Wir möchten erneut auch auf die **Frühjahrsversammlung** der Geschwister in Frankreich hinweisen.

Sie findet **01. und 02. April 2018** - am Osterwochenende - in Vigy statt. Der Versammlungsort ist allen bekannt, die auch die turnusmäßig wechselnde Versammlung im Spätsommer in Vigy besuchen.

Weitere Informationen sind erhältlich bei:

Bohdan Szegidewicz
Im Thäle 35
D-76307 Auerbach
Telefon 07202 / 938294
e-Mail: violetta@szegidewicz.de

* * *

Die Jahreshauptversammlung findet auch in diesem Jahr in Korbach statt. Sie beginnt am **19. Mai 2018** voraussichtlich um 14.00 Uhr und endet am **21. Mai 2018** gegen Mittag.

Anmeldeformulare liegen der aktuellen Ausgabe bei; Anmeldungen sind bis zum 31.03.2018 möglich.

Die Preise für Übernachtungen im Hotel Touric betragen in diesem Jahr pro Nacht und Zimmer:

65,00 Euro Einzelzimmer

85,00 Euro Doppelzimmer

105,00 Euro Dreibettzimmer

Weitere Informationen und Anmeldung bei

Stefan Thieme
Claude-Monet-Weg 10
64372 Ober-Ramstadt
Telefon 06154 / 577066
e-Mail: info@tagesanbruch.com

* * *

